

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1,50 Mk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint wöchentlich. — Bei Ausfall der Vierung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streik etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingelaufene Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

Preisanzeiger für den Oberrheinkreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Homburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Meklamzeile kostet 1.—, wovon Text 1,50 Mk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Zugleich Wenzelheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten ■ Tannus-Post
2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707 Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24 Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 280

Donnerstag, den 30. November

Jahrgang 1933

Zugeständnisse Frankreichs?

Kombinationen über die Unterredung Hitlers mit Francois Poncet.

Berlin, 30. November

Nachdem bereits „Echo de Paris“ und „Daily Telegraph“ auf Grund von Informationen von Bertinoz Einzelheiten über die schwebenden deutsch-französischen Verhandlungen mitteilen zu können glaubten, meldet nunmehr „Exchange“ aus Berlin, daß die Unterredung zwischen Hitler und Francois-Poncet weiter gegangen sei, als man zunächst geglaubt habe. Die Verhandlungen hätten sich auf die Übergangsperiode bezogen, die man Deutschland zum Umbau seiner langdienenden Armee in eine kurz dienende Milizarmee zuzugestehen beabsichtige.

Frankreich sei bereit, einer Vermehrung des deutschen Heeres von 100 000 auf 300 000 Mann zuzustimmen. Weiter wolle es Deutschland Musterwaffen einschließlich einiger 15-Zentimeter-Geschütze, ein paar leichtere Tanks, 200 Flugzeuge und einige Befestigungen an der Ostgrenze zubilligen.

Deutschland hingegen sei bereit, seinen Luftdienst zu internationalisieren, wenn die anderen Mächte das gleiche täten und wenn die Bombenflugzeuge abgeschafft würden.

Bei allen diesen Meldungen handelt es sich um Kombinationen.

Auf deutschem Boden erschossen!

Feststellung einer deutsch-österreichischen Kommission.
Wien, 30. November.

Wie die „Neue Freie Presse“ aus Rißbüchel meldet, wurden auf der Eggenalm gemeinsam von einer österreichischen und einer deutschen Kommission Erhebungen gepflogen.

Es wurde eine Vermessung des Grenzverlaufs vorgenommen, deren Ergebnis dahin geht, daß sich Reichswald selbst Schumacher, als ihn die tödliche Kugel traf, auf deutschem Gebiet befunden hat. Die Blutlache befindet sich, wie festgestellt wurde, auf deutschem Boden in einiger Entfernung von der Grenze.

Die Presse im neuen Reich

Nicht Zwang, sondern Leistung! — kein parteiamtlicher Druck auf die Leserschaft.

Wie die NSDAP meldet, sprach heute im Institut für Zeitungskunde der Reichspressechef der NSDAP und Vizepräsident der Reichspressekammer Dr. Otto Dietrich über aktuelle Fragen des deutschen Journalismus und Pressewesens.

Es sei die Auffassung der NSDAP und ihr Wunsch, daß die gesamte deutsche Presse immer mehr vom nationalsozialistischen Geiste erfüllt und getragen werde, in dem Maße, in dem sich das deutsche Volk zum Nationalsozialismus bekenne.

Damit sei aber keineswegs gesagt, daß nur parteiamtliche Organe in der deutschen Presse Existenzberechtigung hätten.

Selbstverständlich müßten sie die allgemeinen Vorteile genießen, die sich aus ihrer gradlinigen Entwicklung ergeben und durch ihre bewiesene Zuverlässigkeit rechtfertigen.

Das dürfe aber nicht soweit gehen, daß ein politischer oder gar ein parteiamtlicher Zwang durch unsere Organe auf die Leserschaft ausgeübt werde, wie das in einzelnen Fällen entgegen den Parteianordnungen vorgekommen sei. Nicht durch Zwang, sondern nur durch Leistung könne man auf die Dauer Leser gewinnen. Schon aus diesen Erwägungen heraus lehne es auch die Partei ab, ihre Mitglieder zum Bezug bestimmter Zeitungen zu verpflichten.

Der echte Journalist müsse es verstehen, durch neue schöpferische Ideen aus der nationalen Gemeinschaft heraus seine Leser zu fesseln. Hier sei ein außerordentlich fruchtbares Feld für den jungen deutschen Journalismus. Wenn der deutsche Journalismus in diesem Sinne seine Arbeit auflebe, dann, so sei er überzeugt, werde das deutsche Volk sich eine Presse schaffen, wie sie anderwärts in der Welt nicht zu finden sei. Dr. Dietrich schloß mit den Worten:

„Wenn wir so handeln und selbst das Notwendige tun, dann werden wir uns in kurzer Zeit innerlich ganz befreit haben von der Vergangenheit, dann wird es nicht mehr eines Gesetzes bedürfen, dann werden wir selbst die Garantien jener höheren Pressefreiheit sein, die allein unseren Ruf adelt.“

Gegen die Lynchjustiz

Vorgehen gegen Beteiligte.

New York, 29. Nov. Die Haltung des Gouverneurs von Kalifornien, der das Lynch von zwei des Mordes Beschuldigten ausdrücklich gebilligt hat, wird von den Blättern abfällig kritisiert mit der Begründung, daß es nicht die Sache eines Staatsgouverneurs sei, die Bewohner zu gelehridrigen Handlungen aufzufordern.

Auch der Gouverneur von Maryland teilt offenkundig nicht die Ansicht seines kalifornischen Kollegen, denn er hat den Truppen Anweisung gegeben, in der Stadt Salisbury bei der Verhaftung von neun Personen mitzuwirken, die angeklagt sind, einen alten Neger getötet zu haben.

In Südkarolina sind elf weiße Männer verhaftet worden, die angeschuldigt werden, am 16. November einen Neger gehängt zu haben.

Während sich die Deutlichkeit noch mit den Fällen der

18 Bergleute eingeschlossen

Aachen, 29. Nov. In einem Abbaubetrieb der Grube Carolus Magnus in Palenberg fiel in der Morgensicht ein Bruch, durch den ein Teil der dort beschäftigten Leute abgeschnitten wurde. Man steht mit den Eingeschlossenen durch Klopfzeichen in Verbindung. Anscheinend ist niemand verletzt. Man hofft bestimmt, die Leute, deren Zahl nicht genau feststeht, unverfehrt freizubekommen.

Die Bergleute gerettet

Aachen, 30. November.

Um 21,15 Uhr Mittwoch abend stellte die Bergbehörde mit, daß alle 18 eingeschlossenen Bergleute unverfehrt geborgen worden sind.

Einberufung des Reichstages

Zum 12. Dezember.

Berlin, 29. November.

Der Präsident des Reichstages der achten Wahlperiode, Reichsminister Göring, teilt mit:

Auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung wird der neu gewählte Reichstag berufen, am Dienstag, den 12. Dezember 1933, nachmittags 3 Uhr, zusammenzutreten.

Die Werbeaktion der Arbeitsfront

Glänzender Erfolg. — Kein arbeitender Deutscher will fehlen.

Im ganzen Reich ist am Mittwoch offiziell die Werbeaktion für die Deutsche Arbeitsfront eingeleitet worden. Zu diesem Zweck sind die Werbestellen der NSDAP geöffnet worden. Sie dienen dazu, die einzelnen Mitglieder für die Arbeitsfront zu werben, nachdem der Beitritt zu den Verbänden gelpert ist. Bereits in den ersten Morgenstunden ist schon am Abend vorher ist ein ungeheurer Andrang in die Arbeitsfront zu verzeichnen, wobei besonders günstige Ergebnisse aus Hessen-Nassau gemeldet werden. Auch das deutsche Unternehmertum, soweit es der NSDAP angegliedert ist, ist ziemlich reiflos der Aufforderung nachgekommen, in die Deutsche Arbeitsfront einzutreten.

Der Oberbürgermeister als Vorbild

Oberbürgermeister Dr. Sahm hat an den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Ihr Aufruf gibt mir Veranlassung, mich als Oberbürgermeister der Reichshauptstadt und damit als größten Arbeitgeber von Berlin zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront zu melden.

Die Mitgliedschaft

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erläßt eine Anordnung, in der es heißt: Wenn die großen Aufgaben, die durch das Werk „Kraft durch Freude“ gekrönt sind, vollendet werden sollen, so muß dieser Gedanke der Deutschen Arbeitsfront auch in der Organisation durchgeführt werden. Deshalb habe ich angeordnet, daß das weitere Anwachsen der Verbände verhindert werden soll und eine Mitgliederperre für die Verbände eintritt, dagegen die noch außerhalb der Deutschen Arbeitsfront stehenden Volksgenossen in verstärktem Maße aufgefordert werden, in die Arbeitsfront einzutreten und nach der Neuordnung formiert werden. Arbeiter, Angestellte und Unternehmer gehören zusammen. Um aber Irrtümer zu vermeiden und um zu verhindern, daß eine Wirrnis in die vorhandene Organisation kommt, möchte ich noch einmal mitteilen,

daß die Mitglieder in den vorhandenen Verbänden ohne weiteres Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront

und, daß nicht gewünscht wird, in sogar verboten wird, aus den Verbänden im Augenblick von selbst auszutreten und sich als Einzelmitglied in die Deutsche Arbeitsfront aufnehmen zu lassen.

Wenn die Führung der Deutschen Arbeitsfront den Zeitpunkt für gekommen hält, auch den äußeren Rahmen der Verbände zu sprengen, so wird sie das tun.

Es wird angeordnet, daß, wer aus den Verbänden austritt, von keiner Dienststelle wieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden kann.

Winterprogramm der Reichsbahn

Soziale Maßnahmen. — Arbeitsbeschaffung.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn befaßte sich mit der finanziellen und Verkehrsentwicklung bei der Reichsbahn. Einer geringen Abnahme des Personenverkehrs im Vergleich zu 1932 steht eine Steigerung des Güterverkehrs gegenüber. Die Tarifermäßigungen seit 1929 haben in den Güterverkehrseinnahmen eine Verringerung um rund 550 Millionen Mark herbeigeführt.

Der Verwaltungsrat ermächtigte die Hauptverwaltung zu folgenden sozialen Maßnahmen im Interesse der Arbeiter:

Die Kündigungsfristen für die Reichsbahnarbeiter sollen angemessen verlängert und an Arbeiter mit langjähriger Dienstzeit gestaffelte Treueprämien gewährt werden. Die Auszahlung dieser Treueprämien an die in Frage kommenden Arbeiter soll noch vor Weihnachten erfolgen.

Unter Berücksichtigung des Grundprogramms und der zusätzlichen Arbeiten wird die Reichsbahn im Jahre 1933 rund 1400 Millionen Mark für Arbeitsbeschaffungen ausgeben. Auch für das Jahr 1934 sind im ganzen 1400 Millionen Mark vorgezogen.

Um im Winter 1933-34 der Arbeitslosigkeit erfolgreich zu begegnen, wird die Reichsbahn noch ein besonderes Winterprogramm zusätzlicher Arbeiten im Betrage von 25 Millionen Mark durchführen. Der größte Teil dieser Aufträge kommt den mittleren und kleineren Handwerksbetrieben zu, da es sich vorwiegend um Instandsetzungsarbeiten und Herichtung von Bahnhofsgebäuden, Wohnhäusern und Werkstättenbauten handelt.

Die Reichsbahn hat ferner zur Erhöhung der Lagerbestände ihre Kohlenaufträge für den Monat Dezember um förderfähig 3000 Tonnen erhöht, um noch vor Weihnachten weiteren Arbeitskräften in der Kohlenindustrie Beschäftigung zu geben.

Millionenpende der Arbeitsfront

Die Deutsche Arbeitsfront hat beschlossen, dem Winterhilfswerk zu Weihnachten eine Spende von einer Million Reichsmark zu überweisen.

Aus Hessen und Nassau.

Hessischer Seft perlt.

Frankfurt a. M. (Etwas zwei Drittel des deutschen Sefts kommen aus dem Gebiet von Hessen und Nassau.) Das Land Hessen lieferte 1932/33 allein 1 100 000 Flaschen Traubenseft, das ist mehr als ein Fünftel der deutschen Gesamtproduktion. Dazu kommen noch 30 000 Flaschen Obstseft. Der zu Beginn des zweiten Viertels dieses Jahres vorhandene Lagerbestand betrug in Hessen 300 000 Flaschen.

Frankfurt a. M. (Schlösser, die im Monde liegen.) Karl von Den, erster Kommissar des geheimen Kontrolldienstes in Preußen, meldete sich auf ein Heiratsinserat und fand in Lisa eine glänzende Braut, die sich glücklich wähnte, eine so hochgestellte Persönlichkeit bereinst zum Altar führen zu können. Karl wurde den Eltern vorgestellt, bekam da köstlich zu essen, die Verlobung wurde perfekt. Karl verfügte über ein Vermögen von 65 000 Mark, das aber festgelegt war. Das traute Heim sollte wahrhaft fürstlich ausgestattet werden. Er kaufte für 7000 Mark Möbel, zeigt den Vertrag, daß er schon 3600 Mark gezahlt habe, und legt ihr nahe, noch 2000 Mark zuzuzahlen. Das herrliche Mobiliar sollte in eine Villa in Bad Homburg kommen. Er fuhr mit der Braut dorthin und zeigte ihr das Haus im Weinbergweg. All das war Lug und Trug. Weder besaß Karl Vermögen, noch hatte er Möbel gekauft. Im Abigen hieß der Bräutigam gar nicht Karl von Den, da er ja der Schlosser Kurt Denker war. Ein Glück, daß die Braut noch rechtzeitig kopfscheu wurde und nichts hergab. — Schlimmere Erfahrungen machte Anni, eine weitere Braut. Hier war Denker, der in Wiesbaden im Kontrolldienst stehende Heinrich von Möller. Er warnte vor der neuen Infektion und veranlaßte sie, ihre Ersparnisse abzugeben und ihm einige hundert Mark zu geben. Damit wurde eine hübsche Tour nach Heidelberg unternommen. Dann wollte er von ihr 1500 Mark geliehen haben, er könne das Geld ja andermärs erhalten, müsse sich dann aber in Linz halten lassen. Denker erhielt für die Straftaten zweieinhalb Jahre Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust.

Frankfurt a. M. (Schriften zur politischen Bildung.) Von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Josef Goebbels erschien in Friedrich Manns Pädagogischem Magazin als Heft 1930 unter dem Titel „Schriften zur politischen Bildung“ eine überaus aufschlußreiche Arbeit unter dem Titel „Rassenfrage und Weltpropaganda“. Jeder der bewußt die ungeheure Entwicklung miterlebt, muß dieses Heft in seiner Bibliothek haben. In den nächsten Tagen wird noch eine eingehende Besprechung durch die Presse gehen. Das Heft ist für den Preis von 50 Pfennig bei dem Verlag Hermann Beyer u. Söhne, Langensala, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Frankfurt a. M. (Ein Junge totgefahren.) Am Dienstagmittag gegen halb 2 Uhr fuhr eine Zugmaschine mit zwei Anhängern, hoch mit Roks beladen, durch den Heimgarten in der Richtung nach der Mörsfelder Landstraße. Dort spielten einige Buben, die sich nach alter, schon oft verhängnisvoll gewesener Unfälle an den letzten Wagen anhängten. In leichtsinniger Weise legte sich der siebenjährige Günther B. auf die Auppelung zwischen beiden Anhängern. Er sprang dann ab, stürzte und kam vor das Vorderrad des letzten Anhängers zu liegen, das ihm über die Brust ging. Der Anstoß erlitt schwerste Verletzungen. Die Rettungswache konnte nur den Tod des Jungen feststellen.

Frankfurt a. M. (Neue Zugverbindung Frankfurt—Darmstadt.) Ab 1. Dezember bis auf weiteres verkehrt zwischen Darmstadt und Frankfurt am Main ein Personenzugpaar mit nur 3 Klassen und ohne Zwischenhalte wie folgt: P 927 nur Werktags, Darmstadt 5 ab 7.22, Frankfurt (M) 5 an 7.48 Uhr. P 928 nur Werktags außer Samstags, Frankfurt (M) 5 ab 16.48, Darmstadt 5 an 17.14 Uhr.

Wiesbaden. (Neue Betriebe der Zigarrenindustrie.) Als ein erfreuliches Zeichen, daß es auch in der Tabakindustrie wieder aufwärts geht, ist zu berichten, daß in letzter Zeit nicht weniger als vier neue Fabrikationsbetriebe im Freigewicht eröffnet wurden. Die beinahe 100-jährige Zigarrenfabrik Fried Erhardt in Heidelberg eröffnete je eine neue Niederlassung in Reuses und Somborn mit 90 bzw. 36 Arbeitskräften. Ein weiteres neues Unternehmen in Reuses wurde von der Mannheimer Firma Gebrüder Bär mit 85 Arbeitskräften ins Leben gerufen, und schließlich hat auch am gleichen Platze die Firma J. H. Schirmer aus Heuchelheim bei Gießen einen Betrieb mit 40 Personen errichtet.

Wiesbaden. (Personalveränderungen.) Anstelle des verstorbenen Regierungsrats Dr. Trapp wurde Oberregierungsrat Enkes zum zweiten Mitglied des Bezirksausschusses in Wiesbaden ernannt. — Landjägerhauptmann Scholz-Glah ist nach Wiesbaden als stellvertretender Kommandeur der Landjäger des Regierungsbezirks Wiesbaden versetzt worden.

Hersfeld. (FD-Zug überfährt Personenauto.) An dem Bahnübergang vor dem Dorfe Friedlos überfuhr der FD-Zug, der von Frankfurt am Main bis Erfurt durchfährt, ein Personenauto, das von Kassel kam und nach Gießen wollte. Das Auto wurde von dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug erfasst und zur Seite geschleudert. Der Fahrer des Wagens, ein etwa 30-jähriger Kaufmann aus Köln, kam ohne gefährliche Verletzungen davon. Ein sofort aus Hersfeld herbeigerufener Arzt brachte den Verletzten ins Landeskrankenhaus. Zum Glück befand sich außer dem Fahrer kein weiterer Insasse in dem Auto. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Schranken nicht geschlossen gewesen sein.

Biedenkopf. (Der Etat des neuen Kreises Biedenkopf.) Der kommissarische Kreisaußschuß hat den Etat des wiederhergestellten Kreises Biedenkopf für die zweite Hälfte des laufenden Rechnungsjahres verabschiedet. Der Etat schlägt in Einnahme mit rund 339 000 Mark und in Ausgabe mit rund 713 000 Mark ab, so daß ein ungedeckter Fehlbetrag von rund 374 000 Mark verbleibt.

Dillenburg. (Ein berühmter nassauischer Baum.) Zur Ehrung des großen Forstmannes G. L. Hartig, des Begründers einer geordneten Forstwissenschaft, der in Dillenburg lebte und wirkte, will man eine von ihm gepflanzte Eiche als „Hartigische“ unter Naturschutz stellen. Diese Eiche, die einen Stammdurchmesser von einem Meter aufweist, besitzt internationalen Ruf, wenigstens gilt sie in deutschen Forstkreisen als Sehenswürdigkeit. Eine Tafel soll angebracht werden, die auf Hartigs Wirken hinweist.

Marburg. (Er bedauert, den Polizeideamanten nicht erschossen zu haben.) Vor dem Schöffengericht hatte sich ein junger Mann namens Waldschmidt aus Bitterfeld wegen versuchten Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Am 3. Oktober dieses Jahres hatte er versucht in ein Kassegeschäft einzubrechen, war aber von einem Polizeibeamten auf frischer Tat ertappt worden. Bei ihm wurden fünf ganz neue Pistolen, die alle mit Munition versehen waren, vorgefunden. Außerdem wurde sein Koffer auf dem Bahnhof beschlagnahmt, in dem sich noch Pistolen und eine große Menge von Munition befanden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er den Beamten hätte erschießen wollen, antwortete er, er hätte die Absicht gehabt, aber dann von seinem Vorhaben abgelaufen. Heute bedauert er, daß er dieses nicht getan habe. Er wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Raiffeisentagung in Kassel

Kassel. Die Hauptabteilung 3 der auf Grund des Reichsnährstandesgesetzes errichteten öffentlich-rechtlichen Körperschaft, der Landesbauernschaft Kurhessen, hielt eine Tagung ab, die unter dem Thema „Raiffeisen und die Landesbauernschaft Kurhessen“ stand. Nach Begrüßung der zahlreichen Ehrengäste sprach Direktor Dr. Scherer über „Raiffeisen und die Landesbauernschaft Kurhessen“. Unter Hinweis auf die mehr als 50-jährige Geschichte der Raiffeisenbewegung in unserem Hessengau betonte er die enge Verbundenheit der Genossenschaftsbewegung mit dem kurhessischen Landvolk. Die genossenschaftliche Selbsthilfeeinrichtung der kurhessischen Landbevölkerung sei nach dem Zusammenschluß mit der Deutschen Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Vordach die weitverbreitete Genossenschaftsorganisation und das bedeutendste warenwirtschaftliche Unternehmen in unserem Heimatland.

Raiffeisen ist durch die Eingliederung in die Landesbauernschaft nunmehr deren alleinige Geldzentrale geworden. Die Darlehenskassenvereine würden hierdurch und durch das Erbhofgesetz eine noch größere Bedeutung gewinnen.

Im engen Zusammenhange damit erfolgte die warenwirtschaftliche Betätigung der Raiffeisenvereine, der Absatz und Verwertungsgenossenschaften eine erhebliche Steigerung ihrer Funktionen als Selbsthilfe-Einrichtung des kurhessischen Bauern.

Der gemeinsame genossenschaftliche Bezug und Absatz verleihe durch die seit der Einordnung des Genossenschaftswesens in die gemeinsame Front der Landesbauernschaft begonnene straffe Organisation in den Geld- und Warenzentralen zum ersten Male der Landbevölkerung eine marktpolitische Bedeutung, die ihr als Träger des Reichsnährstandes in Zukunft aus wirtschaftspolitischen Gründen zukommen müsse. Mit dem Hinweis auf die durch das Reichsnährstandesgesetz begonnene Umstellung der gesamten Agrarpolitik und die damit von der Reichsregierung verfolgten großen Ziele nationalen und bevölkerungspolitischen Charakters schloß der Redner seinen Vortrag.

Großfeuer vernichtet Möbelfabrik

Neu-Isenburg (Kreis Offenbach), 29. November.

Kurz vor Mitternacht legte ein Großfeuer, dessen Entstehung bisher nicht geklärt werden konnte, das Fabrikationsgebäude der Röhrenmöbelfabrik Louis Köhler in Neu-Isenburg in Asche. Wertvolle Maschinen und Holzvorräte fielen den Flammen zum Opfer. Der Sachschaden ist sehr groß. In der Fabrik waren zuletzt 350 Arbeiter beschäftigt.

Die Feuerwehren von Isenburg, Sprendlingen, Frankfurt am Main und Offenbach, insgesamt neun Löschiüge, mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude vor den Flammen zu bewahren.

Hilfer schafft Arbeit

Weitere bewilligte Maßnahmen im Arbeitsbeschaffungsprogramm: Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden kreisangehöriger Gemeinden im Kreis Eschwege mit 2245 Tagewerke; Vorflutregulierungen im Stadtteil Frankfurt am Main mit 11 820 Tagewerke; Acker- und Wiesenbränne in der Gemeinde Wafenbach mit 1750 Tagewerke; Ackerbränne in der Gemeinde Hofbach mit 2194 Tagewerke; Ackerbränne in der Gemeinde Langenbach mit 1134 Tagewerke; Instandsetzung des Walschbaches mit einigen Hauptseitengräben in der Gemeinde Fürfeld mit 1100 Tagewerke; Ausbau einer gemeinschaftlichen Dränage in der Gemeinde Altenvers mit 2254 Tagewerke.

Kampf gegen die Schwarzarbeit.

Gießen. Der Führer der SA-Brigade 147, die Kreisleitungen der NSDAP und die Kreisämter von Alsfeld, Büdingen, Friedberg, Gießen, Lauterbach und Hatten, die Handwerkskammer-Reichsstelle Gießen und das Arbeitsamt Gießen wenden sich in einem gemeinsamen Aufruf an die oberhessische Bevölkerung, in dem es u. a. heißt: Die tagelählig beim Arbeitsamt Gießen eingehenden Anzeigen über ausgeführte Schwarzarbeit lassen auf starke mißbräuchliche Inanspruchnahme der Arbeitslosenfürsorge und Wohlfahrtspflege schließen. Wer Aufträge an Arbeitslose vergibt, weil diese in Anbetracht ihrer Unterstützung billiger zu arbeiten vermögen, und damit die Allgemeinheit, insbesondere das Kleingewerbe schädigt, handelt gegen die nationalsozialistische Regierung und ihre Bestrebungen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Wer Schwarzarbeit ausführt oder durch Vergebung unterstützt, wird strafrechtlich verfolgt (Betrug).

Mainz. (Ein Großschmuggler.) Der 33-jährige Händler Franz Xaver Prehofer betrieb Großschmuggel mit ausländischen Tabakwaren und Zigarettenpapier. Er verschleierte sein Tun durch einen im Nebenberuf, ausgeübten Straßenhandel mit Obst. Prehofer hatte seine Absatzstellen in Mainz, Wiesbaden, Darmstadt und Frankfurt am Main, wo die Schmuggelwaren von Erwerbslosen vor den Arbeitsämtern und in Kneipen verkauft wurden. In seinem Obflager versteckt fand die Zollpolizei einige Tausend festgenommenen geschmuggelten französischen Zigarettenpapiers und holländischen Tabak. Prehofer und seine Frau haben pro Woche durchschnittlich 8000 Bückchen umgelegt. Nach der Verhaftung Prehofers trieb dessen Frau den Handel mit Schmuggelwaren fort und soll nach Aussage der Zollbeamten seit September etwa 30 000 Bückchen geschmuggelten Zigarettenpapiers bezogen und weiterveräußert haben. Es schwebt gegen sie deshalb ein weiteres Strafverfahren. Prehofer wurde jetzt zu 8 Monaten Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe eventl. weiteren 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Schmuggelwaren wurden einbezogen.

Kassel. (Eine gute Hasenfruchtenernte in Hessen-Nassau.) Die diesjährige Hasenfruchtenernte ist in Hessen-Nassau nach den amtlichen Schätzungen noch etwas besser als im Reichsdurchschnitt ausgefallen. Durchschnittlich erbrachte ein Hektar bei den Frühkartoffeln 133,9 Doppelzentner (im Reichsdurchschnitt 122,9), bei den Spätkartoffeln 158,7 Doppelzentner (153,8), bei den Zuckerrüben 268,7 Doppelzentner (254,8 Doppelzentner) und bei den Runkelrüben 366 Doppelzentner (340). Im ganzen wurden in unserer Provinz geerntet: 700 000 Doppelzentner Frühkartoffeln, 14 800 000 Doppelzentner Spätkartoffeln, 611 000 Doppelzentner Zuckerrüben und 14 651 000 Doppelzentner Runkelrüben.

Badenhausen. (Keine Bürgersteuer.) Der Gemeinderat hat beschlossen, für das Jahr 1934 keine Bürgersteuer zu erheben.

Offenbach. (Die verheerende Wirkung der Ulmenkrankheit.) Wie in anderen Städten, so gehen auch in Offenbach die einst herrlichen Ulmenbestände von Jahr zu Jahr weiter zurück. Es hat den Anschein, daß sie, wie in einigen Reichsteilen bereits geschehen, ganz aussterben. Wohl ist die Ulmenkrankheit als solche mit ihrer verheerenden Wirkung erforscht, ein wirksames Bekämpfungsmittel wurde bisher aber nicht gefunden, obwohl sich hervorragende Spezialwissenschaftler mit der Lösung dieser Aufgabe befaßten. In den Offenbacher öffentlichen Gartenanlagen — und auch in privaten Gärten und Parks — sind zum weitgrößten Teil die starken Exemplare abgestorben und entfernt, bzw. im Absterben begriffen.

Aus Westdeutschland

Robben. (Der Prozeß gegen den Raubmörder Joseph Kremer aus Plaidt, dessen Bluttat vor kurzem die ganze Gegend in große Aufregung versetzte, wird nach während der jetzigen Schwurgerichtsperiode vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt werden. Die Tagung, die auf mehrere Tage berechnet ist, wird aller Voraussicht nach am 6. Dezember beginnen.)

Bernshausen. (Luxemburgische Devisenstrolche.) Hier ist ein 21-jähriges Mädchen aus Luxemburg festgenommen worden, das sich als gewerbmäßige Devisenschieberin entpuppte. Es war aufgefallen, daß das Mädchen auf seinem Wahl eine ganze Anzahl Eintragungen von Banken am Rhein, aus der Pfalz und aus Mitteldeutschland hatte, wo es auf Reiseschecks Geldbeträge abgehoben hat. Die festgenommene wollte, als man sie stellte, den Nachweis führen, daß sie das bisher abgehobene Geld für Reisezwecke ausgegeben habe. Der Nachweis mißglückte jedoch.

Bernshausen. (Revolver in Knabenhand.) Einige 12- und 13-jährige Schöler machten Schießversuche mit einer Pistole, die ein Junge seinem Vater aus dem aufgebroschenen Schrank entwendet hatte. Als dieser Junge anlegen wollte, löste sich die Kugel vorzeitig, traf ihn in den Mund und blieb im Genick stecken. Trotz der schweren Verwundung begab sich der Junge noch allein in das Krankenhaus.

Daun (Eifel). (Hirsche im Dorf.) Das Dorf Daun bei Daun hatte am helllichten Tage seltenen Besuch. Hirsche fanden im Hof eines landwirtschaftlichen Anwesens zwei Hirsche, hantlich ausgewachsene Tiere. Allem Anschein nach waren die Tiere auf der Suche nach Nahrung aus den Wäldern des nahegelegenen Mühlberges herabgekommen und sind dem Bachlauf der Lieser bis ins Dorf gefolgt, wo sie sich zwischen den Häusern verirrt. Ein Jäger war nicht zur Stelle, so daß schließlich die Hirsche, von den Dorfkindern getrieben, in den Wäldern diesseits der Lieser verschwand.

Berufsschmuggler erschossen. Im Krankenhaus in Alhausen ist der 30 Jahre alte Erwerbslose Johann Gieroth infolge einer Schußverletzung gestorben. Gieroth, ein verurteilter Berufsschmuggler, hatte dieser Tage an der holländischen Grenze einen schweren Zusammenstoß mit Zollbeamten, wobei die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machten.

Posthelfer als Paketmarder. Der bereits seit zehn Jahren beim Postamt in Horst beschäftigte Postassistent Robert Müller wurde dabei gefaßt, als er ein Postpaket mit Butter mit nach Hause nehmen wollte. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine große Menge gestohlener Sachen gefunden.

Schweremüßiger stürzt sich vom Dach. Ein in den 60er Jahren stehender Klempnermeister in Oberhausen, der seit einiger Zeit unter Schwermut litt, bestieg das Dach seines vierstöckigen Hauses unter der Angabe, etwas in Ordnung zu bringen. Als gütliches Zureden, wieder herunterzukommen, nichts nützte, wurde die Feuerwehr herbeigerufen. In dem Augenblick, als die Wehrleute die Leiter ansetzten, sprang der Klempnermeister in den Hof hinab. Er war sofort tot.

Als Leiche geborgen. Von den kurz vor Schichtwechsel auf der Seche Bonifatius durch Steinfall verschütteten beiden Hauern wurde in der Nacht der 48 Jahre alte Bergmann August Dufowski als Leiche geborgen. Von dem zweiten verschütteten Bergmann hat man noch keine Spur gefunden.

Dampferbrand im Hamburger Hafen. Auf dem Dampfer „Wandrahm“ im Hamburger Hafen brach aus noch unbekannter Ursache ein Feuer aus, das trotz der energischen Bemühungen der Feuerwehr erst nach mehreren Stunden gelöscht werden konnte. Der Dampfer führte eine Papierladung an Bord.

Seemannsbegräbnis eines Stagerackheiden. Von Bord des Kreuzers „Königsberg“ aus wurde die Leiche des in Bremen verstorbenen Konteradmirals a. D. Harder ins Meer übergeben. Der Feiler wohnte die Witwe des Verstorbenen und Kommandos der früheren Besatzung der Kreuzer „Lützow“ und „Stralsund“ bei. Konteradmiral Harder hat in der Stagerackschlacht den Schlachtkreuzer „Bismarck“ kommandiert.

Militärflugzeuge zusammengeknallt. Bei einem Übungsflug stießen unweit Marseille zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammen. Beide Maschinen stürzten ab und gingen in Trümmer. Ein Flugzeugführer konnte sich mit dem Fallschirm retten. Ein Beobachter und der Führer der anderen Maschine wurden als Leichen geborgen.

In der Luft zusammengeknallt. Zwei der besten Fliegeroffiziere der mexikanischen Luftstreitkräfte stürzten mit ihren Flugzeugen aus 500 Meter Höhe ab und fanden den Tod. Die Maschinen der beiden Flieger lagen zertrümmert dicht beieinander. Man nimmt an, daß die beiden Maschinen in der Luft zusammengeknallt sind.

Nus Bad Homburg

Kartoffelspende!

Die hochherzige Spende der Bauern ermöglichte eine Belieferung vieler Hilfsbedürftigen. Leider konnte der Bedarf unseres Winterhilfswerks hierdurch aber nicht gedeckt werden.

Um nun eine weitere Verteilung von Kartoffeln unter den notleidenden Volksgenossen durchzuführen zu können, ergeht an euch alle der Ruf

„Geben ein Jeder aus eigenen Kartoffelbeständen nach seinen Kräften“.

Wir wenden uns mit unserem Appell dieses Mal an alle Privatreute, alle Lebensmittel-Geschäfte, alle Gärtner und Kleingartenbesitzer, die nur für ihren eigenen Bedarf Kartoffeln gebaut haben.

In der Zeit von Freitag, 1. Dezember, bis Mittwoch, 6. Dezember, werden an allen Nachmittagen, mit Ausnahme des Sonntag, 3. Dezember, an dem die monatliche Eintopfgerichte-Sammlung stattfindet, durch unsere Hilferjugend von Haus zu Haus gesammelt werden.

Deutsche Volksgenossen! Jede halbwegs entbehrliche Kartoffel muß für das Wohl unserer darbenenden Mitbürger geopfert werden! Jede Gabe hilft!

Befreit von dieser Kartoffelspende sind natürlich alle diejenigen Bedürftigen, die selbst durch das Winterhilfswerk mit Kartoffeln bedacht wurden.

Bad Homburg, den 30. November 1933.
Heil Hitler!
NS Volkswohlfahrt
Bad Homburg.

Konzert im Kurhaus. Der Homburger Orchester-Verein, der sich gestern Abend im „Helipa“ durch seine ausgezeichneten Musikkonzerte stürmischen Beifall errang, gibt heute Abend im Kurhaus ein Konzert. Weiter wirkt der Gesangsverein „Harmonia“-Obersteden unter Chorleiter Rupperts Leitung mit. Der Eintritt für Kurhausabonnenten ist frei. Ein Besuch wird sich lohnen.

Vor der Gründung der Ortsgruppe Bad Homburg im Reichskartell der deutschen Musikerschaft. Wie bekannt, ist vor wenigen Wochen das Reichskartell der deutschen Musikerschaft ins Leben gerufen worden, das am 3. November zur Reichsmusikkammer erhoben wurde. Diese Organisation verfolgt vor allem den Zweck, die berufstätige Musikerschaft schlagkräftig zusammen zu fassen, um dadurch erfolgreich alle Interessen der Musiker vertreten zu können. Wichtig ist, daß jeder, der überhaupt nur irgendwie mit Musik beruflich zu tun hat, der Reichsmusikkammer angehören muß. Voraussetzung natürlich ist, daß er die erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung besitzt. Diese Bestimmung bedeutet nichts anderes, als die nunmehr erfolgte reichsgesetzliche Einführung der Erlaubniskarte zur Ausübung des Musikerberufes; denn die Mitglieds-karte der Reichsmusikkammer ist zugleich Erlaubniskarte. Eine wesentliche Forderung der Landesbewußten deutschen Musikerschaft ist damit erfüllt und zugleich der Schwarzarbeit sowie dem Dilettantismus ein Riegel vorgeschoben worden. Durch die jetzt erfolgte Ernennung des saal. gepr. Musiklehrers Georg Horst Becker zum Leiter der Ortsgruppe Bad Homburg können nun auch in unserer Stadt in den nächsten Tagen die organisatorischen Arbeiten in Angriff genommen werden. Wie wir erfahren, wird Herr Becker bereits für nächsten Montag die gesamte Homburger Musikerschaft nach dem Lokal „Zur Stadt Kassel“, einladen. Zwecks Klärung einiger Fragen ist es Pflicht, daß alle bisher in sonstigen Verbänden Organisierten (Reichsverband deutscher Orchestermusiker, Reichsverband deutscher Berufsmusiker, Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Fachgruppe Musik des Kampfbundes für deutsche Kultur, Süddeutscher Chordirigentenverband) zu der genannten Versammlung erscheinen. Die vier erforderlichen Fragebogen werden im Musikhaus Grünher unentgeltlich ausgehändigt und sind am Montag ausgefüllt mitzubringen. Siehe auch Inserat und Mitteilungen in der Samstagnummer.

Milchhändler und Milcherzeuger, die mit Milch Handel treiben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ab 1. Dezember 1933 der Verkauf von Milch vom Hofe aus nicht mehr zulässig ist. Es müssen sich alle Milcherzeuger den örtlichen Milchabgabgenossenschaften anschließen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Kurhausportier Weil tritt in den Ruhestand. Herr Weil, der wohl allen Homburgern gut bekannt ist, verläßt heute zum letzten Mal sein Amt als Kurhaus-Portier. Er ist seit 1900 bei der Kurverwaltung beschäftigt. 33 Jahre abte er seinen Dienst in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit aus. Seine Zuverlässigkeit wußte jeder, der mit ihm zu tun hatte, zu schätzen. Beschwerden, wie er ist, hat er jede Forderung abgelehnt. Man sieht Herrn Weil nur ungern aus seinem Amte scheiden. Möge demselben, der sich in allen Bevölkerungskreisen großer Beliebtheit erfreut, ein sorgenloser Lebensabend beschieden sein.

Autozusammenstoß. Gestern mittag kam es an der Ecke Hölzelstraße-Hölzleinstraße zu einem Zusammenstoß zweier Autos. Bei dem heftigen Anprall stürzte der eine Wagen um und begrub beide Insassen unter sich. Hilfsbereite Leute waren sofort zur Stelle und befreiten sie aus ihrer unglücklichen Lage.

Füttert die hungernden Vögel!

Jubiläums-Festvorstellung im „Helipa“

Anlässlich des 15jährigen Bestehens der hiesigen Lichtspielbühne fand gestern Abend in dem bis auf den allerletzten Platz besetzten „Helipa“ eine Festvorstellung statt.

Mehrere eindrucksvoll gespielte Musikstücke des Homburger Orchestervereins unter der feinsinnigen Stabführung Herrn Kapellmeister Hiltensbergers bildeten den Beginn des Programms. — Das Florentin-Ballett vom Frankfurter Schumanntheater fand mit seinen Tänzen rauschenden Applaus. Man hat hier noch wenig Tänzerinnen in so vollendeter Form gesehen. Die Geschmeidigkeit und Eleganz ihrer schlanken Körper sind eine Augenweide. Neben einer fabelhaften Spitzentechnik bezauberten die Künstlerinnen durch Liebreiz und Grazie in den Bewegungen, Scharm und Anmut in der Erscheinung. Die bildliche Wirkung wird vornehmlich durch die farbenprächtigen Kostüme unterstützt. Das Ballett langte u. a. die „Stamessche Wachtparade“. Ihre Primaballerina, Anna Sokolowa, langte ausdrucksvoll und mit höchster künstlerischer Reife Webers „Aufforderung zum Tanz“. Ihre Darbietungen waren ein ästhetischer Genuß seltenster Art.

Herr D. Sauer hielt dann eine zündende Ansprache, in der er betonte, daß er nicht als beauftragter Lobesprediger komme. Herr Direktor Henrich, der Besitzer des hiesigen Unternehmens — so führte er weiter aus — habe in den vergangenen 15 Jahren einen schweren Kampf gegen die Konkurrenz der nahen Halbmillionenstadt Frankfurt zu bestehen gehabt. Homburger hätten aus Renommierungsgründen Frankfurter Lichtspielhäuser besucht, obwohl sie dort um 100 Prozent höhere Eintrittspreise als hier hätten zahlen müssen. Die hiesige Lichtspielbühne sei auf engste mit dem kommunalen Leben verknüpft. Herr Direktor Henrich sei ein vorbildlicher Kämpfer der nationalen Erhebung und habe sich das Vertrauen der Bürgerschaft im höchsten Maße errungen. Das Verhältnis zu seinen Angestellten sei ein sehr harmonisches. Das beweise die 13jährige Mitarbeit des technischen Leiters, Herrn Karl Goldbrecht, in seinem Unternehmen.

Mit einem Sieg-Heil auf das Haus Henrich, in das die Anwesenden begeistert miteinstimmten, endete Herr Sauer seine mit sehr starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Die nassauische Kreiseinteilung.

Durch das Gesetz vom 17. Juli 1933 (Pr. Ges.-Sammlung Nr. 49 vom 20. 9. 1933) ist die durch die Verordnung vom 1. August 1933 durchgeführte Neugliederung Nassaus teilweise wieder rückgängig gemacht worden, indem der neue Landkreis Dillenburg wieder in die alten Landkreise Biedenkopf und Dillkreis verlegt und der Kreis Usingen wieder vom Obertaunuskreis losgelöst wurde.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden setzt sich vom 1. Oktober 1933 ab wieder aus 14 Landkreisen und den beiden Stadtkreisen Frankfurt a. M. und Wiesbaden zusammen. Für die Landkreise ergibt sich folgendes Bild:

1. Kreis Biedenkopf: Die im Jahre 1932 dem Kreise Frantenberg zugeteilten 15 nördlichen Gemeinden und die dem Kreise Wehlar zugeteilten neun südöstlichen Gemeinden verbleiben bei diesen Kreisen; die übrigen Gemeinden bilden wieder den Kreis Biedenkopf, der aus der Kreisstadt Biedenkopf und 65 Landgemeinden besteht.
2. Dillkreis: Dieser besteht wieder wie früher aus der Kreisstadt Dillenburg, den Städten Haiger und Herborn und 69 Landgemeinden.
3. Kreis Westerbürg: Die Kreisstadt Westerbürg, die Stadt Hachenburg und 150 Landgemeinden.
4. Unterwesterwaldkreis: Die Kreisstadt Montabaur und 91 Landgemeinden.
5. Oberlahnkreis: Die Kreisstadt Weilburg, die Stadt Runkel und 63 Landgemeinden.
6. Kreis Limburg: Die Kreisstadt Limburg, die Städte Camberg und Hachenburg, sowie 52 Landgemeinden, von denen Haintchen und Hasselbach früher zum Kreise Usingen gehörten.
7. Unterlahnkreis: Die Kreisstadt Diez, die Städte Bad Ems und Nassau, sowie 79 Landgemeinden.
8. Kreis St. Goarshausen: Die Kreisstadt St. Goarshausen, die Städte Braubach, Caub, Nastätten, Nieder- und Oberlahnstein, sowie 59 Landgemeinden, von denen Pecheln früher zum Unterlahnkreis gehörte.
9. Rheingaukreis: Die Kreisstadt Rudesheim, die Städte Eltville, Geisenheim und Lorch sowie 21 Landgemeinden.
10. Untertaunuskreis: Die Kreisstadt Bad Schwalbach, die Stadt Idstein und 81 Landgemeinden.
11. Obertaunuskreis: Wie früher die Kreisstadt Bad Homburg vor der Höhe, die Städte Kronberg, Friedrichsdorf, Königstein im Taunus und Oberursel, sowie 27 Landgemeinden.
12. Kreis Usingen: Die Kreisstadt Usingen und 27 Landgemeinden.
13. Maintaunuskreis: Die Städte Hochheim und Hofheim, sowie 47 Landgemeinden.
14. Kreis Wehlar: Die Kreisstadt Wehlar, die Stadt Braunsfels und 75 Landgemeinden.

Wie bisher besteht der Regierungsbezirk Wiesbaden aus 2 Großstädten und 912 Landgemeinden, also aus 914 Gemeinden.

Herr Direktor Henrich sprach herzliche Worte des Dankes. Besonders dankte er den Stammgästen, die ihm 15 Jahre die Treue gehalten haben. Er versprach, auch weiterhin das Beste vom Besten zu bieten. Allerdings müßte er dabei durch regen Besuch seitens der Homburger Bürgerschaft unterstützt werden.

Hierauf trat der Orchesterverein, den wir in Zukunft noch öfters im „Helipa“ hören werden, in Aktion. Er interpretierte mit durchschlagender Wirkung den Kolloschen Walzer „Schöne Frauen“. Aufjubelnder Applaus dankte der wackeren Künstlerchor für ihr hervorragendes Spiel und man demonstrierte erfolgreich für eine Zugabe.

Frl. Irma Fiebig sang mit ihrer wohlklingenden und gut geschulten Stimme den Schlager „Hab keine Angst vor Liebe“. Ein da capo dieses entzückenden Schlagers war unumgänglich. Herr Willy Fischer gab am Flügel in gewohnter Routine die musikalische Illustration.

Den Abschluß des Abends bildete die reizende Tonfilm-Operette „Keine Angst vor Liebe“. Sie fand eine außerordentlich dankbare Aufnahme. Das nimmt auch nicht wunder; denn man kann sich schlecht einen humorvolleren und von rosigster Laune strahlenderen Film vorstellen. Dazu die schmissige Musik dieser Operette mit dem immer wieder erklingenden „Hab keine Angst vor Liebe“. Der Inhalt der Operette ist eine leichte Ware. Zwei Selenophyllinen heiraten nach mancherlei Verwicklungen und Schwierigkeiten ihre Chefs. Als Hauptdarsteller sind Elane Haid, Adolf Wohlbrück und Ralph Roberts mit großem Erfolg tätig. Man sollte sich diese entzückende Tonfilm-Operette, die noch einige Tage im „Helipa“ gespielt wird, ansehen.

Alles in allem: das reichhaltige Programm fand den Beifall aller Besucher, die Herrn Direktor Henrich für die Mühsorgen vergessenden Stunden herzlichsten Dank wissen.

Auch wir schließen uns den vielen Gratulanten an und wünschen Herrn Direktor Henrich und seinem Unternehmen das Beste für die Zukunft.

Wir werden in unserer morgigen Ausgabe die hohen Werte, die Herr Direktor Henrich mit seiner Lichtspielbühne vermittelte, eingehend würdigen.

Schmutzfinken am Werk. In der letzten Zeit sind mehrfach die Postbriefkästen von Schmutzfinken in gemeiner Weise besudelt worden. In die Öffnungen für den Briefeinwurf wurden Straßenschmutz, in den letzten Tagen schmutziger Schnee usw. eingeworfen. An einzelnen Tagen mußte die Post große Teile der in die Postbriefkästen eingelieferten Postfächer an die Absender zurückgegeben, weil die Adressen durch den eingeworfenen Schmutz usw. unleserlich geworden waren. Der an den Briefkästen vor kurzem angebrachte neue Anstrich wurde durch „Malereien“ verdorben, so daß ein zweiter Anstrich erfolgen mußte. Es sollte eigentlich Pflicht jedes anständigen Menschen sein, derartige Elemente, wenn sie beobachtet werden, der Postverwaltung oder der Polizei namhaft zu machen, damit ihnen die notwendige Anerkennung zukommen kann. Wir hoffen, daß diese Zeiten mit dazu beitragen werden, den Schmutzfinken das Handwerk zu legen. (Am besten ist: eine „handgreifliche Bekehrung“ an Ort und Stelle.)

Eine kurze Adventszeit. Da in diesem Jahre das Weihnachtsfest auf einen Montag fällt, trifft der erste Adventssonntag erst auf den 3. Dezember. Wir haben also in diesem Jahr mit dem Heiligen Abend (Sonntag, den 24. Dezember) wohl vier Adventssonntage, aber nur drei Adventswochen. Im Jahre 1932 hat die Adventszeit 28 Tage gedauert, neuer dagegen nur 22 Tage. Da der Heilige Abend auf Sonntag, den 24. fällt, haben wir an Weihnachten drei Feiertage.

Besondere Steuerermäßigung für Kriegsoffer. Der Reichsfinanzminister hat für die Kriegsbeschädigten, Zivilbeschädigten und Kriegserwitwen eine Sonderregelung für den Steuerabzug vom Arbeitslohn verfügt. Danach ist von den Finanzämtern erwerbstätigen Kriegsbeschädigten, die rentenberechtigt sind und bei denen die Minderung der Erwerbstätigkeit mindestens 25 v. H. beträgt, auf Antrag mit Rücksicht auf ihre besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse und die ihnen erwachsenden höheren Werbungskosten und Sonderleistungen eine Erhöhung des gesetzlichen steuerfreien Lohnbetrages und der Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderleistungen, also des Gesamtbetrages von 100 Mark monatlich um den Hundertsatz der Minderung der Erwerbstätigkeit zuzubilligen. Daher hat das Finanzamt z. B. einem Beschädigten mit einer Minderung der Erwerbstätigkeit von 30 v. H. eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages von 100 Mark monatlich steuerfrei bleiben. Die Erhöhungen haben die Finanzämter auf den Steuerkarten zum Ausdruck zu bringen und ohne nähere Darlegung der die Erhöhung im einzelnen rechtfertigenden Verhältnisse zu gewähren, wenn der Grad der Minderung der Erwerbstätigkeit durch Vorlegung des letzten Rentenbescheides oder durch eine sonstige amtliche Bescheinigung nachgewiesen wird. Den Besonderheiten des einzelnen Falles kann das Finanzamt durch einen entsprechenden Zuschlag Rechnung tragen.

Wetterbericht
Ausgehend von dem skandinavischen Hoch sind polare Luftmassen vorgebrungen und haben einen empfindlichen Temperaturrückgang gebracht. Die in der Strömung eingelagerten Unregelmäßigkeiten können noch zu leichteren weiteren Schneefällen führen. — Vorhersage: Wollig, zeitweise noch leichte Schneefälle, in Aufräumen abgeblieben starker Nachtfrost.

Verantwortlich für Schriftleitung, Druck und Verlag:
Fritz W. A. Präger, int. Bad Homburg, Telefon 2707.
Druck und Ver. g.: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg.

Wirtschaftliche Umschau

Die deutsche Getreideernte. — Vom internationalen Getreidemarkt. — Die Beschäftigung der Industrie. — Die Höhe des Kreditbedarfs. — Regionalbanken oder Großbankfilialen?

Auf Grund der endgültigen, mit Hilfe von Druschproben vorgenommenen Feststellungen der amtlichen Ernteberechnung zu Anfang November ergeben sich nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes folgende Gesamtergebnisse der deutschen Getreideernte 1933 (in 1000 Tonnen): Winterroggen 8635, Sommerroggen 92, Winterweizen 4925, Sommerweizen 677, Spelz 161, Wintergerste 713, Sommergerste 2754, Hafer 6961. Die endgültigen Ermittlungen bestätigen im wesentlichen die Ergebnisse der letzten vorläufigen amtlichen Ernteschätzung zu Anfang September dieses Jahres. Sie blieben bei Roggen um ein geringes hinter der Septemberschätzung zurück, übertreffen diese aber noch etwas mit allen übrigen Getreidearten. Die diesjährige Getreideernte, die sich insgesamt auf 24,9 Millionen Tonnen beziffert, ist um 1,5 Millionen Tonnen, gleich 6,5 v. H., größer als die des Vorjahres. Sie übertrifft die vorjährigen Ergebnisse bei Roggen um 363 700 Tonnen, bei Weizen (einschließlich Spelz) um 604 800 Tonnen, bei Wintergerste um 88 400 Tonnen, bei Sommergerste um 163 300 Tonnen und bei Hafer um 300 900 Tonnen.

Am internationalen Getreidemarkt war die Tendenz der letzten Woche auf allen Getreidebörsen rückläufig. Buenos Aires nähert sich wieder stark dem tiefsten Punkt, den es je für Weizen gesehen hat. Es besteht kein Zweifel, daß die Unsicherheit in der amerikanischen Währungspolitik die Hauptursache der Rückgänge in Chicago ist. Die Nordamerikaner glauben, an der Meinung festhalten zu müssen, es sei ihnen aus irgendwelchen Gründen möglich, die Verhältnisse zu zwingen und die Preise in die ihnen passende Form zu pressen. Nach offiziellen Schätzungen wird die Ernte Australiens 159 Millionen Bushels betragen gegen 204 Millionen im Vorjahr und 190 Millionen vor zwei Jahren. Private Schätzungen gehen für die diesjährige Ernte bis auf 140 Millionen Bushels hinunter. Wie notwendig überfehlige Produktionsvermindierungen sind, ergibt sich daraus, daß Deutschland allein dieses Jahr an Getreide aller Sorten über fünf Millionen Tonnen mehr erntete als im Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1931. Nach den neueren Nachrichten soll auch Italien sich wenigstens für dieses Jahr ganz von der Notwendigkeit losgelöst haben, ausländischen Weizen einzuführen.

Die industrielle Tätigkeit hat sich nach der Industrieberechnung des Statistischen Reichsamtes im Oktober weiter, und zwar nur wenig schwächer als im Vormonat, gehoben. So ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 40,7 v. H. auf 50,7 v. H. der Arbeitsplatzkapazität gestiegen. Etwas stärker hat die Zahl der geleisteten Stunden zugenommen. Damit hat die Beschäftigung der Industrie

annähernd den Stand bei Ausbruch der Bankenkrise im Juli 1931 wieder erreicht. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat sich nur wenig verändert und beträgt 7,23 Stunden. In den Produktionsgüterindustrien und in den Verbrauchsgüterindustrien hat sich die Beschäftigung gleich stark erhöht. In den Investitionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter in gleichem Maße wie im Vormonat, die Summe der geleisteten Stunden bedeutend stärker zugenommen. Auch die Bauwirtschaft hat sich trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit noch weiter, wenn auch etwas schwächer als im Vormonat, belebt. So ist die Zahl der beschäftigten Bauarbeiter um 2 v. H. gestiegen. Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrien ist die Beschäftigung in der Holzverarbeitenden Industrie, vor allem in den Möbelfabriken, zum Teil stärker als im Vormonat gestiegen. Innerhalb der Nahrungsmittel- und Genussmittelindustrien ist die Beschäftigung nur in der Obst- und Gemüsekonservenindustrie, in den Brauereien und in den Zigarettenfabriken zurückgegangen.

Im Untersuchungsausschuß für das Bankwesen äußerte sich Professor Wagemann über die Höhe des Kreditbedarfes und kam hierbei zu anderen Ergebnissen als Präsident Reichardt vom Statistischen Reichsamte. Vor dem Kriege hätte der jährliche Gesamtumschlag des Warenmarktes, Effektenmarktes und Geldmarktes je 100 bis 150 Milliarden betragen; jetzt sei das Verhältnis von 1:1 in die Proportion von 6:1:3 verwandelt. 1932 betrugen die gesamten Wirtschaftsumsätze etwa 125 Milliarden. Wenn man annimmt, daß die Hälfte hiervon durch Eigenkapital, die andere Hälfte durch kurzfristige Dreimonatskredite finanziert werde, so stelle sich der kurzfristige Kreditbedarf insgesamt auf 15 Milliarden. Zu dem gleichen Ergebnis gelangte man, wenn man annimmt, daß die Hälfte der 30 Milliarden vertragenen Lagerbestände durch kurzfristige Kredite finanziert wird. Hieraus ergäbe sich, daß zumindest bei lebhafter Konjunktur der Kreditbedarf größer sei als der Gesamtbestand an Kreditoren.

Der Untersuchungsausschuß für das Bankwesen hat einen Abschnitt seiner Beratungen abgeschlossen. Die Reichsbankpräsident Dr. Schacht zusammenfassend betonte, hätten die Besprechungen gezeigt, daß bei allen Stellen, auch bei den Leitungen der Großbanken, der Wunsch vorhanden sei, das Bankwesen als dienendes Glied in die Wirtschaft nach nationalsozialistischen Auffassungen einzufügen. An diesem Grundgedanken müsse absolut festgehalten werden. Ueber die Frage, ob es richtig sei, das Kapital dort, wo es sich befindet, möglichst zerstückelt zu lassen, oder ob es zweckmäßiger sei, die Mittel an einer Stelle zu sammeln und dann wieder zu verteilen, werde sich der Ausschuß später noch eingehender zu befassen haben. Die Forderung nach einem starken Vorhandensein regionaler Banken sei im Prinzip nicht abgelehnt worden, doch ergäben sich außerordentliche Schwierigkeiten. Derartige Institute in eine abhängige Stellung von einem Zentralinstitut zu bringen, werde jedoch von den meisten Diskussions-

rednern abgelehnt. Die Verantwortung des weiters der Regionalbanken müsse weitaus größer sein als diejenige der Filialleiter der Großbanken. Diese höhere Verantwortung könne ein Regionalbankleiter nicht erfüllen, wenn er übergeordneten Stellen in Berlin unterliege.

Der losgelöste Gaschlauch. Der Münchner Kartoffelhändler Otto Thiel und sein 30-jähriger Sohn wurden in Gladbeck gasvergiftet aufgefunden. Die Verunglückten waren von einer Reise nach Koblenz zurückgekehrt und bereiteten sich mit Gas noch Kaffee. Sie vergaßen hierbei, den Haupthahn der Gasleitung zu schließen. Durch einen unglücklichen Zufall löste sich der Schlauch vom Haupthahn, so daß das Gas ungehindert entweichen konnte.

Motorradzusammenstoß. — Ein Toter. Zwischen Pötenhorst und Stromberg (Hunsrück) stießen zwei Motorräder zusammen. Ein Fahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch und war sofort tot. Zwei Personen wurden verletzt.

Das Unwetter in Italien. Die strenge Kälte, die Italien ziemlich plötzlich und verfrüht eingelegt hatte, brachte starke Schneefälle. In den Bergen Oberitaliens liegt der Schnee bereits bis zu einhalb Meter Höhe. Viele Verkehrswege sind gesperrt. Der Sturm hat auch in Süd- und Mittelitalien weiter anhaltend und Schaden angerichtet.

Alles, was zu einer guten Suppe gehört, enthalten MAGGI'S Suppen

MAGGI'Suppen sind im großen so hergestellt, wie die Hausfrau eine gute Suppe im kleinen zubereitet. 1 Würfel für 2 Teller kostet nur 10 Pf.



Frische Fische, gute Fische!

Ich ging die Straße so für mich hin, Nichts zu kaufen, war mein Sinn; Doch als ich bei LATSCHA die Fische gesah'n, War es um meinen Entschluß geschah'n. Die lagen so lockend in Eis, in der Bütt', Als wollten sie sagen: „O, nimm' mich doch mit!“ Da konnt' ich nicht anders, ich hab's nicht bereut Und hole bei LATSCHA mir Fische auch heut!“

Tanuskub

Sonntag, den 3. Dezember:

Nikolaus-Feier

bei Meißner in Bommersheim.

Geschenkpäckchen für Kinder, wie üblich, mitbringen.

1878-1933

55 Jahre Dienst am Verbraucher

Zum Konfekt-Backen!

Magnet-Mehl feinst. Konfektm.	1,15	24
Fettes Auszug-Mehl	1,05	22
Weizenmehl hell	Pfund	19 17
Rosinen	Pfund	48
Sultaninen hell	Pfund	08, 40, 32
Kokosnuss geraspelt	Pfund	28
Haselnusskerne	Pfund	80
Süsse Mandeln	Pfund	1,40, 1,10
Block-Schokolade	500 gr.-Block	75

Für Eintopf-Gerichte!

Weisse Bohnen gulkochend	Pfund	12
Fetter Speck geräuchert	1/4 Pfund	25
Dörrfleisch prima	1/4 Pfund	30

Allerlei für Nikolaus!

Lebkuchen-Nikolaus	Stück	10 und 5
Schokolade-Nikolaus	Stück	von 5 an
Schokolade-Lebkuchen-Brezeln	Stück	1
Basler-Liliput-Lebkuchen	Stück	1
Nürnberg-Pfeffernuss-Mischung	1/4 Pfund	16
Kokosmakronen	1/4 Pfund	20
Dattelfeigen	Pfund	30
Erdnüsse frischgeröstet	Pfund	25
Walnüsse	Pfund	35
Mandarinen	Pfund	25

S & P. Columbia-Spezial-Kaffee köstliches Aroma, gr. Ergiebl. Pfd.-P. 63

SCHADE & FULLGRABE

Bad Homburg

Unser Angebot

billig und gut...

Kokos geraspelt	Pfund	1,28
Aprikosen, kalif.		80 - 58
Sultaninen		68 - 36 - 25
Hartweizengrieß		25
Linsen, neue Ernte		36 - 28 - 22
Weisse Bohnen, handverlesen		20 - 15
Hartgrieß - Macaroni K		36
Hartgrieß-Schnittnudeln K		34
Haferflocken		22

Versuchen Sie unseren vorzüglichen Kaffee; beliebte Sorten zu Mk. 2.-, 2.40 und 3.- das Pfund.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Total-Ausverkauf

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt!

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes

Nützen Sie diese Kaufgelegenheit!

GEBR. KAHN

Bad Homburg, Luisenstraße 46
Manufaktur-, Kurz-, Woll- und Wollwaren

Welches einschlägige Geschäft

(Reformgeschäft, Friseurgeschäft etc.) nimmt sensationellen, von jedermann gebrauchten Artikel mit auf. Offerten unter Nr. 541933 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zimmer u. Küche

mit Heizung an einzelne Dame zu vermieten. — Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Die „3L“ Wegweiser zum billigen Einkauf!

Konfektmehl „Patu“	Pfd.	24, 5 Pfd.	1.15
Auszugsmehl 00	Pfd.	22, 5 Pfd.	1.05
Blütenmehl	Pfund	19, 5 Pfund	90
Weizenmehl hell	Pfund	17	
Haushaltmargarine nur auf Bezugsscheine	Pfund	38	
Margarine	Pfund	1.10, 98 u.	66
Tafelbutter	1/2 Pfund	80, 78	
Blockbutter	1/2 Pfund	76	
Kokosnuss geraspelt	1/4 Pfund	07	
Mandeln	1/4 Pfund	35, 28	
Haselnusskerne	1/4 Pfund	20	
Kunsthonig	Pfund-Paket	44	
Blockschokolade	500 gr.-Tafel	75	
Latscha Vanillinzucker	Päckchen	03	
Backpulver	Päckchen	09	

Zum Eintopfgericht:

Weisse Bohnen	Pfund	18 u. 14
Dörrfleisch	1/4 Pfund	30
Fetter Speck	1/4 Pfund	25

Latscha

Latscha liefern Lebensmittel

Oberursel.

Sad Somburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 280 vom 30. Nov. 1933

Gedenktage

1. Dezember.

1859 Der Maler Alfred Rethel in Düsseldorf gestorben.
1910 Der Afrikaforscher Adolf Graf v. Goeyen in Hamburg gestorben.

1928 Der Maler Graf Leopold v. Kaldreuth in Eddelsen bei Harburg gestorben.

Sonnenaufgang 7,47. Sonnenuntergang 15,30.

Mondaufgang 14,48. Monduntergang 7,36.

Die Knebelung im Saargebiet

Eine Erklärung der Deutschen Front.

Saarbrücken, 29. November.

Die Regierungskommission hat durch Veröffentlichungen im Amtsblatt die Verordnungen in Kraft gesetzt, die sie zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit im Saargebiet erlassen hat. Bekanntlich waren diese Verordnungen in der letzten Sitzung des Landesrates von sämtlichen Fraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten abgelehnt worden.

Am Schluß der Stadtratsitzung gab die Deutsche Front eine Erklärung ab, in der es heißt:

Die von der Regierungskommission dem Landesrat zur Begutachtung vorgelegten und von diesem bereits verworfenen Entwürfe zu neuen Notverordnungen haben in der Bürgerschaft der Stadt Saarbrücken eine außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen.

Die Bevölkerung erblickt in den beabsichtigten Gesetzen den Versuch, den Kampf um die Rückgliederung des Saargebietes zu Deutschland unmöglich zu machen und durch Androhung schwerer Gefängnis- und Zuchthausstrafen die Bürger einzuschüchtern.

Sie empfindet das Vorgehen der Regierungskommission als eine weitere Einschränkung der wenigen, ihr durch den Versailles Vertrag gelassenen Rechte, während aus aller Welt an die Saar gekommene zweifelhaft und separatistische Elemente weitestgehende Freiheit genießen. Der Erlaß der geplanten Verordnungen muß zur Verführung der Weltöffentlichkeit über die wirkliche Stimmung der Saarbevölkerung Anlaß geben und darüber hinaus die Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarn erschweren.

Die Bevölkerung will, weil deutschen Blutes, unter allen Umständen zum Reich zurück. Sie kann daher nur deutsch und nicht neutral denken. Sie will für die Rückgliederung kämpfen und verlangt für diesen Kampf volle Freiheit.

Zum Zeichen des Protestes verließ die Deutsche Front darauf den Saal.

Die Selbstbesinnung wächst

SPD-Stadträte bei der Deutschen Front.

In Somburg (Saarpfalz) haben jetzt zwei sozialdemokratische Stadträte, darunter der Vorsitzende der Ortsgruppe der SPD Somburg, ihren Austritt aus der SPD erklärt und sich der Deutschen Front angeschlossen. In der Begründung hierzu betonen sie u. a.:

„Die Erkenntnis, daß unsere Heimat Grenzland und Abstammungsgebiet ist und der kommende Abstammungskampf von jedem Deutschen seine Pflicht gegenüber Volk und Vaterland fordert, ließ uns diesen Schritt tun.“

Es kann unserer Auffassung nach für einen Deutschen nur eine Stellung geben, und die ist im Schützengraben der Deutschen Front. Mitglied der Deutschen Front zu sein heißt nicht, seine sozialistische Forderung preiszugeben, nicht Mitglied sein heißt heute aber, seine Zugehörigkeit zur deutschen Nation aufzugeben.

Wir sind uns bewußt, daß wir uns mit diesem Schritt in Gegensatz zu dem Führer der sozialistischen Partei des Saargebietes stellen, aber zu gleicher Zeit in einer Linie bleiben mit dem Großteil unserer Mitbürger, um deren Existenz- und Lebensfragen es heute geht.

Im Übrigen ist ein kommunistisches Parteimitglied der Deutschen Front beigetreten.

Demonstration vor deutscher Botschaft.

Etwa 150 Kommunisten versuchten in der Nacht vor der deutschen Botschaft in Paris unter lärmenden Niederrufen zu demonstrieren. Die Polizei zerstreute die Ansammlung und nahm 12 Personen fest, darunter einen Bulgaren und einen Italiener.

Schottland Österreich 2:2

Fußball-Länderspiel in Glasgow.

Glasgow, 30. Nov. Das Fußball-Länderspiel in der schottischen Industriestadt Glasgow zwischen der österreichischen Nationalmannschaft und der schottischen Elf, die als eine der besten der Welt anzuspochen ist, endete mit 2:2. Das bedeutet einen schönen Erfolg für die Österreicher, die vor zwei Jahren von den Schotten eine 5:0-Niederlage hatten hinnehmen müssen.

Sieben Tote in Speyer!

Die Brandkatastrophe in der Celluloidfabrik.

Speyer, 29. November

Der Brand, der in der Celluloidfabrik Speyer im sogenannten Säurebau ausgebrochen war, hat nicht, wie ursprünglich angenommen, drei, sondern sieben Todesopfer gefordert. Nur zwei von den neun Mann, die sich in diesem Betriebsstil befanden, konnten, wenn auch mit schweren Brandverletzungen, sich ins Freie retten, da sie sich zufällig in der Nähe der Tür befanden. Den anderen wurde durch die emporstiehenden Stichflammen der Fluchtweg abgeschnitten.

Zu der Brandkatastrophe werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Kurz nach 4 Uhr brach in einem Werksaal

plötzlich aus der jetzt noch nicht gelösten Welle Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Eine ungeheure Rauchwolke stieg gleich zu Anfang über der Unglücksstätte auf und zog sich später bis in die Schifferstadter Gegend hin. Die Werksfeuerwehr und die Arbeiter griffen sofort ein und versuchten zunächst, die in dem brennenden Raum eingeschlossenen Arbeitskameraden zu retten. Bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers kam aber jede Hilfe zu spät. Die Löschoberfläche litt von Anfang an unter Wassermangel, da die Leitungen des Wasserturmes der Fabrik durch den Brand unterbrochen waren. Man mußte daher erst Schlauchleitungen zum Rhein legen. Auch die Feuerwehr der Stadt, die sofort anrückte, konnte nicht sogleich mit dem Löschen beginnen, da die Schlauchleitungen der Stadt und die der Werksfeuerwehr verschiedene Durchmesser hatten und nicht zusammengecupelt werden konnten.

So dauerte es eine Stunde, bis der erste Wasserstrahl in die Flammen sprühte.

Die an den leicht brennbaren Rohstoffen reiche Mahrung fanden. Unermüdlich arbeiteten alle verfügbaren Kräfte daran, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, was auch gelang. Das Feuer konnte weder den Säureraum, noch die Spirit- und Benzinlager erreichen. Auch der nahe Trockenraum blieb verschont. Nach etwa einstündiger Löscharbeit war das Feuer soweit niedergelämpft, daß eine weitere Gefahr des Umsichgreifens nicht mehr bestand.

Die Opfer

In der Kreishauptstadt wehen die Fahnen auf Halbmast, alle Veranstaltungen der nächsten Tage sind abgesagt. Das jüngste der Opfer, der nur zu einem Volengang in dem Unglücksbau weilende Simon Jester, zählt gerade 16 Jahre, das älteste, der Arbeiter Johannes Jung aus dem benachbarten Mehlersheim, 61 Jahre. Seit mehr als drei Jahrzehnten ist er Werksangehöriger. Vor kurzem sollte er pensioniert werden, wollte aber weiter arbeiten. Tragisch ist der Tod des jungen Paul Weitz, der am Wochenende heiraten wollte. Peter Cronels hinterläßt eine Frau und acht zum Teil unmündige Kinder. Die übrigen Toten sind Werkmeister Bühler und die Arbeiter Walter und Dunsweiler.

Mittwoch vormittag weihte Bauleiter Büchel in Speyer und beehrte die Brandstätte. Er hat sofort eine Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Arbeitsopfer in die Wege geleitet. Als ersten Betrag zeichnete er einen ansehnlichen Betrag zur sofortigen Verteilung an die Angehörigen.

Seit dem frühen Morgen wehte die Berichtskommission an der Unglücksstätte. Die Brandursache steht noch nicht fest. Das Feuer scheint im Säureraum ausgebrochen zu sein, wo zuerst große Stichflammen wahrzunehmen waren. Die Toten in diesem Räume liegen an die Wand gedrückt. Sie müssen sofort durch die erste Explosion getötet worden sein. Einer der dort Beschäftigten konnte sich in einen angrenzenden Keller flüchten, doch ist er dann dort erstickt. Das Hauptfeuer wütete im Nachbarlager. Der Raum ist vollkommen ausgebrannt. Zwei der Opfer haben hier vergeblich versucht, durch die Fenster ins Freie zu kommen, was aber bei den kleinen Öffnungen der Fenster nicht möglich war.

Gift für SA-Küchen!

Neues Material im Reichstagsbrandprozeß. — „In dem Lage werden Paläste brennen!“

Leipzig, 30. November.

In der Mittwoch-Sitzung des Reichstagsbrandprozesses hat zunächst Kriminalkommissar Brosig aus Düsseldorf seine Aussage fort. Er verliest eine Reihe von Zeitungsartikeln, deren Inhalt im Wesentlichen aus den Befundungen des Kriminalrates Heller schon bekannt ist.

Daß die kommunistische Partei mit allen Mitteln den gewalttätigen Umsturz durchzuführen wollte, wird — betont der Zeuge — auch dadurch bewiesen, daß in Düsseldorf eine Giftkollonne gebildet worden war, die den Auftrag hatte, das Essen in den SA-Küchen bei einem eventuellen Aufstand zu vergiften. Die beschlagnahmten Giftmengen hätten nach den Gutachten der Sachverständigen ausgereicht, um 18 000 Menschen zu vergiften. Gegen die Beteiligten ist Anklage wegen versuchten Massenmordes erhoben worden.

Der Zeuge berichtet ferner über eine Geheimtätigkeit in Düsseldorf, in der beschlossen wurde, den Sekretär der SPD in Düsseldorf zu erschießen und die Erschießung dann den Nationalsozialisten in die Schuhe zu schieben. Der Täter wurde in der Versammlung ausgelöst.

Auf Fragen des Reichsgerichtsrates Dr. Voenders antwortete der Zeuge, es sei allgemein davon gesprochen worden, daß der geplante kommunistische Aufstand in der demilitarisierten Zone des Rheinlandes beginnen sollte.

Der Angeklagte Dimitroff stellt wieder einige Fragen, die der Vorsitzende jedoch ablehnt. Dimitroff erklärt dann, für den gesunden Menschenverstand sei es unmöglich, zu glauben, daß Kommunisten SA-Leute vergiften wollen. Das sei ausgeschlossen und absurd.

Der Zeuge erwidert darauf: Am 28. Februar 1933 wurde das Gift beschlagnahmt. Ein kommunistischer Galvaniseur hatte es in dem Betrieb gestohlen, in dem er beschäftigt war. Der Mann war früher Bezirksleiter des Spartakusbundes im Bezirk Niederrhein. Bei ihm fand man Mitgliedsausweise der KPD, der Roten Hilfe, des RFB usw. Die Akten darüber sind beim Reichsgericht.

Der Vorsitzende bemerkt, daß sich der Senat die Akten werde geben lassen.

Die Polizeizeugen äußern sich der Reihe nach zu einer Frage Dimitroffs. Als Kriminalrat Dr. Heller erklärt, nach seiner langjährigen Erfahrung hätten stets die Kommunisten die Schuld an den Zusammenstößen getragen, unterbricht der Angeklagte Torgler den Zeugen mit beleidigenden Bemerkungen, die der Vorsitzende energisch zurückweist.

Zu den Verhaftungen nach dem Reichstagsbrand erklärt Kriminalrat Heller, der Zweck der Verhaftung der kommunistischen Funktionäre habe darin gelegen, die Massen führerlos zu machen und allgemein vorbeugend zu wirken, um Gewaltmaßnahmen von vornherein zu unterbinden.

Gegen Preissteigerungen!

Der Reichswirtschaftsminister greift ein. — Schärfste Maßnahmen.

Der Reichswirtschaftsminister hat bereits in seinem Erlass an die Spitzenverbände vom 30. August und erneut im Oktober dieses Jahres in der Öffentlichkeit eindringlich die Wirtschaft ermahnt, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung nicht durch Preissteigerungen zu gefährden. Im Verfolg dessen ist er gegen Maßnahmen von Verbänden, durch die Preise erhöht worden sind, in einer Reihe von Fällen eingeschritten, um die Preise wieder auf den früheren Stand zurückzuführen.

Soweit einzelne Wirtschaftszweige dem Verlangen der Reichsregierung auf Verhinderung des alten Preisstandes nicht entsprochen haben, beabsichtigt der Reichswirtschaftsminister mit den härtesten Mitteln vorzugehen. Er hat bereits die Marktregelung eines Verbandes für nichtig erklärt und hat weiter die marktregelnden Verbände für Messingrohre, Schnellautomatenstahl, geschweißte Stahlrohre, Rohlebkisten, Schleifmittel, gewisse Sorten von Dachpappe erlucht. Die Preissteigerungen binnen kürzester Frist rückgängig zu machen, andernfalls er schärfste Maßnahmen, die unter Umständen bis zur Aufhebung der Marktregelung gehen werden, ergreifen wird.

Was für die Warenpreise gilt, muß auch für die Preise für handwerkliche und sonstige gewerbliche Leistungen gelten. Der Reichswirtschaftsminister hat sich entschlossen, ein Verbindungsgestell der Bauwirtschaft wegen Gefährdung des Gemeinwohles für nichtig zu erklären, da bei einer Regelung der an der Verbindung Beteiligten durch das Kartell überhöhte Preise vorgeschrieben und die Geheimhaltung der Vereinbarung zur Pflicht gemacht worden war.

Neues aus aller Welt

Tod durch Fehltritt. Der bejahrte Müller Joseph Grausam von Birnbach (Bayern) hatte nachts im Stadel ein Geräusch gehört, und schaute nach. Infolge eines Fehltrittes stürzte er auf die Tenne und starb bald darauf.

Mörder durch einen Knopf überführt. Nach längerer Voruntersuchung hat der 20 Jahre alte Maurer Daser von Gelsenfeld (Bayern) eingestanden, den Hopfenunterhändler Joseph Steinberger am Morgen des 7. Mai in der Nähe seines Anwesens erschlagen zu haben. Die Ueberführung des Täters gelang durch einen — abgerissenen Knopf mit einem Stückchen Stoff, der unter der Hand des Erschlagenen lag und wohl im Verlauf eines Gerauses aus einer Beinenjade herausgerissen worden war. Die Soppe, zu der der abgerissene Knopf passen mußte, konnte bis jetzt nicht gefunden werden. Es ist jedoch jetzt festgestellt, daß Daser, als er in der Nacht zum 7. Mai im Wirtshaus saß, eine Soppe mit der gleichen Farbe getragen hatte.

Hauskampf mit Beilen und Rohlenstauseln. In der Nacht entstand in einem Hause in Gelsenkirchen zwischen Hausbewohnern eine Schlägerei, in deren Verlauf man mit Rohlenstauseln, Beilen usw. aufeinander losschlug.

Nach einer Mittagspause legt der Angeklagte Dimitroff einen neuen Beweisanspruch vor. Als der Oberreichsanwalt bittet, diesen Antrag als unerheblich abzulehnen, weist Dimitroff dem Oberreichsanwalt vor, er habe Angst vor seiner Frage. Der Oberreichsanwalt erlucht, diese Unterstellung zurückzuweisen. Der Vorsitzende bezeichnet Dimitroffs Verhalten als grobe Ungehörigkeit. Der Senat beschließt sofort die Ablehnung des Beweisanspruches.

Der Zeuge Kriminalsekretär Brosig-Düsseldorf tritt dann vor. Er erklärt, er habe noch eine für den Prozeß vielleicht bedeutsame Mitteilung zu machen. Am 25. und 26. Februar dieses Jahres hat, bezeugt er, in Remscheid eine Konferenz des Kampfbundes gegen den Faschismus stattgefunden, an der ungefähr 1000 Funktionäre teilnahmen. Der Reichsleiter des Kampfbundes, Oskar Müller, soll dabei folgende Ausführungen gemacht haben:

Wir werden uns den Tag, an dem wir losschlagen, nicht von anderen bestimmen lassen. Wir werden ihn selbst bestimmen. In diesem Tage, wo wir losschlagen, werden Paläste brennen. Während der Rede Müllers soll ein Kurier erschienen sein; Müller soll darauf erklärt haben, er habe äußerst wichtige Nachrichten und dem Auftrag erhalten, sofort nach Berlin zurückzukehren.

Der Zeuge Brosig fügt hinzu, daß Oskar Müller sich in Schutzhaft befindet. Der Vorsitzende regt daraufhin an, Müller als Zeugen zu vernehmen.

Anschließend äußert sich der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht, Landgerichtsrat Lösch, als Zeuge über die Erfahrungen, die er bei seinen zahlreichen Voruntersuchungen über die Vorbereitung eines bewaffneten kommunistischen Aufstandes gemacht hat. Daß es sich nicht um harmlosen Sport handelte, ergebe sich aus Rundschreiben, in denen diese Wehren als unerläßliche Mittel für die Vorbereitung und Durchführung der Revolution bezeichnet werden. Ausdrücklich wird erklärt,

daß der Bürgerkrieg der blutigste sei und keinerlei Rücksichtnahme kenne, daß die gegnerischen Führer im Moment des bewaffneten Aufstandes sofort zu liquidieren seien.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert fragt als Stellvertreter der Verteidiger des Angeklagten Torgler, ob dem Zeugen bei seiner langjährigen Beschäftigung mit Hochverratsverfahren der Name Torgler als Angeklagter oder Zeuge vorgekommen sei.

Zeuge Lösch: Ich hätte den Namen erwähnt, wenn er bei den Dingen, die ich hier vorgetragen habe, vorgekommen wäre. Mir ist dieser Name aber aus meiner sonstigen Tätigkeit bekannt.

Dimitroff wünscht eine klare Auskunft darüber, ob der Reichstagsbrand nach Auffassung des Zeugen der Auftakt zum bewaffneten Aufstand sein sollte.

Der Zeuge erwidert, in seinen Voruntersuchungen sei davon nicht die Rede gewesen. Die kommunistische Partei habe auch viel zu vorsichtig gearbeitet, um solche Dinge auf diesem Wege vorher zu verbreiten.

